



Auf den Spuren der Nomaden

Auf meinen Reisen im Torosgebirge auf den Hochebenen über 2700 m.ü.M. habe ich ganz unterschiedliche Formen in der Haltung von Schafen und Ziegen beobachtet. Vor allem zum Melken der grossen Herden mit hundert und mehr Tieren haben die Frauen interessante Methoden entwickelt.

Die Herde ist das kostbarste Gut und die Lebensgrundlage der Nomaden. Sie bedeutet den Menschen viel mehr als nur Nahrung oder Einkommensquelle. Gesunde Tiere garantieren Freiheit und Unabhängigkeit. So wird der Tagesrhythmus der Yürüken im Toros von der Pflege der Tiere, dem Melken und der Nahrungssuche bestimmt. Ohne Tiere bestünde kein Grund zur Wanderung und die Menschen

könnten einer sesshaften Tätigkeit nachgehen. Die Nomaden essen selten Fleisch und schlachten ein Tier nur, wenn es alt oder krank ist. Ausnahme sind Schlachtopfer wie am *Kurbam* (Opfertag). Da wird zu Ehren des Propheten Abraham ein Schaf geschlachtet. Die ganze Familie freut sich schon Tage zum voraus über das willkommene Festessen. Das Fleisch, das nicht gegessen wurde, wird anschliessend in schmale



Yürük Nomadin beim Melken.